

SWR2 Zeitwort

01.06.1964:

Fußgänger bekommen Vorrang auf Zebrastreifen

Von Ralf Gödde

Sendung vom: 01.06.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Es ist eine kleine Sensation, als am 1. Juni 1964 die Fußgänger im Straßenverkehr grundsätzlich Vorrang bekommen. Zumindest auf dem Zebrastreifen. Gilt ansonsten doch bis heute:

O-Ton von Roland Stimpel:

Wer auf der Fahrbahn ist und wer schnell ist, hat Recht und wer zu Fuß unterwegs ist, soll sich dem gefälligst anpassen.

Autor:

Roland Stimpel engagiert sich im Fachverband Fußverkehr für die, die hierzulande immer noch unter ferner liefen laufen und wenig Platz haben. Geradezu revolutionär kommt insofern der Zebrastreifen daher.

O-Ton von Roland Stimpel:

Dort ist es dann mal umgekehrt, dort haben die Menschen zu Fuß, die quer rüber gehen, Vorrang und der Fahrverkehr muss sich anpassen.

Autor:

Doch bis die Zebrastreifen zudem wurden, was sie heute sind, hat es lange gedauert. Mitte des letzten Jahrhunderts nahm die Zahl der Autos rapide zu. Verkehrsregeln gab es nur wenige. Dafür aber im internationalen Vergleich die meisten Unfalltoten. Und es wurden von Jahr zu Jahr mehr. Es musste etwas geschehen. 1953 wurde der gestreifte Fußgängerüberweg in die Straßenverkehrsordnung aufgenommen. Und im Amtsdeutsch damals Dickstrichkette genannt.

Titelmusik: „Der 7.Sinn“**O-Ton aus „Der 7.Sinn“:**

Beinahe schon wieder ein Unfall am Zebrastreifen!

Autor:

Dieser Name verbreitete sich erst durch die Aktion „Zebra“, die das Hamburger Abendblatt ein Jahr später startete.

O-Ton von Berndt Röttger:

Die hieß: Zeichen eines besonders rücksichtsvollen Autofahrers. Wenn man die Anfangsbuchstaben nimmt, dann ergibt das genau Zebra.

Autor:

Erklärt der stellvertretende Chefredakteur Berndt Röttger.

O-Ton von Berndt Röttger:

Und dazu gab es Aufkleber, konnte man sich ins Fenster legen und damit dann durch die Stadt fahren. Das Abendblatt hat damals massiv mit diesem Kurzbegriff geworben für ein sicheres Überqueren der Straße. Daraus ist dann bundesweit dieser Begriff Zebrastreifen in der Tat entstanden.

Autor:

Bis 1964 aber waren die Autofahrer nicht verpflichtet anzuhalten. Und auch als die Fußgänger Vorrang bekommen, ändert sich zunächst nicht viel. Im Gegenteil:

O-Ton von Heinz Hille:

In den meisten Städten musste festgestellt werden, dass die Unfälle, insbesondere diejenigen mit Personenschäden nicht unerheblich zugenommen haben.

Autor:

Stellte Heinz Hille, damals Polizeipräsident von Kassel, sieben Monate später fest.

O-Ton von Heinz Hille:

Es genügt einfach nicht, dass man die Straße nur bemalt und nach wenigen Tagen ist die Farbe abgefahren, so dass der Kraftfahrer im Allgemeinen den Fußgängerüberweg nicht mehr sehen kann.

Autor:

1966 wurden dann Hinweisschilder am Straßenrand eingeführt, die die Autofahrer frühzeitig darauf aufmerksam machen. Dennoch gibt es bis heute regelmäßig Unfälle auf den markierten Überwegen. Für mehr Sicherheit könnten schwebende 3D-Zebrastreifen sorgen.

O-Ton von Roland Stimpel:

Das ist erst mal sehr lustig: Da malt man Zebrastreifen so auf, dass man von der Fahrbahn her den Eindruck hat, das seien richtige Balken, die seien einen halben Meter hoch und die Leute zu Fuß würden darüber tanzen. Das bremst natürlich ab und macht vorsichtiger.

Autor:

Erklärt Roland Stimpel vom Fachverband Fußverkehr.

O-Ton von Roland Stimpel:

Aber wir sind in Deutschland. Ein paar Städte haben es ausprobiert, dann kam sofort eine übergeordnete Verkehrsbehörde und hat gesagt: Ist verboten, entspricht nicht der Zebrastreifen-Norm.

Autor:

Die entsprechende Richtlinie regelt nicht nur, wie ein Schutzweg genau aussehen muss, sondern auch, wann er überhaupt in Frage kommt. Dafür müssen bestimmte Bedingungen erfüllt sein. Entscheidend unter anderem: Die Zahl der Fußgänger und die der Autos an der betreffenden Stelle.

O-Ton von Roland Stimpel:

Absurd ist, dass Zebrastreifen normalerweise - da gibt es aber auch Ausnahmen - nur dort eingerichtet werden dürfen, wo Tempo 50 vorgeschrieben ist und nicht Tempo 30. Es gibt aber genug Orte, wo Tempo 30 zumindest in der Vorschrift ist, aber schneller gefahren wird, wo man sie auch braucht.

Autor:

Nur eine Maßnahme neben vielen anderen, die längst überfällig sind. Doch nach wie vor haben hierzulande diejenigen Vorfahrt, die mit ihrer Blechkiste durch Lärm, Feinstaub, Stickoxide und CO₂ Mensch, Umwelt und Planet schädigen. Nicht nur Roland Stimpel meint, dass es langsam an der Zeit wäre umzudenken.

O-Ton von Roland Stimpel:

Der Fußverkehr muss da einen wesentlich größeren Stellenwert bekommen. Er ist gut für die Gesundheit, er macht keinen Lärm, er erzeugt keine Abgase und er kann für kürzere Distanzen viele Probleme lösen.